

# Salzer Volksstimme

(Halberstädter Tageblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode.

**Bezugspreis halbjährlich** 1 Mark einschließlich Frangirung, bei Selbstabholung 90 Pfennig. Bestellt rechtzeitig frühzeitig und zwar mittags, mit Rücknahme der Sendung und Postkarte. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von unseren Boten und Agenturen entgegen genommen. Redaktion u. Druckerei: Halberstadt, Dornstraße 43. Fernruf 2314. Verlag: Halberstädter Zeitung, Rauli Weber, D. M. B. S. Fernruf für Halberstadt u. Wernigerode 2314, Wernigerode 4625. Fernruf für Wernigerode 4625. Fernruf für Wernigerode 4625. Fernruf für Wernigerode 4625.

**Anzeigenpreis** die nachgelassene Kolonialzelle oder deren Raum für Anzeigen aus Stadt und Landkreis Wernigerode 15 Pfennig, außerhalb 20 Pfennig. Kleinanzeigen 40 Pfennig, außerhalb 50 Pfennig. Abgehend ist bei Zahlung vorliegende letzte Ausr. für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen kann eine Gebühr mit übernommen werden. Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle Halberstadt, Dornstraße 43 (Fernruf No. 2314), Wernigerode 4625 und Selbstabholung (Wernigerode) Wernigerode, Burgstraße 9

Nr. 69.

Mittwoch, 21. März 1928.

3. Jahrgang.

## Die Landbundesheke vor dem Reichstag.

Am Montag wurde der Etat des Reichsfinanzministeriums im Reichstage beraten.

### Hg. Meier-Baden (Soz.)

Wollt noch immer das Einkommensteuerrecht zu niedrig angesehen werden ist, erheben die Steuerpflichtigen in Arbeit. Die schon jetzt Projekt Steuerpflichtigen der unteren Einkommensstufe bringen nur den Betrag von hundert Millionen, die übrigen vierzig Prozent dagegen 1250 Millionen. Die Ertragsform der halben Arbeit würde also nur geringfügige Steuererhöhungen zur Folge haben. Jeder würde die Regierungsparteien unsere Vorschläge auf Entlastung der kleinen und kleinsten Erzielungen abgelehnt; ihre Vorschläge sind keine Erfüllung der Verträge, die eine Senkung der Lohnsteuer verprach. Vor allem muß die Kampfbestimmung in der Besteuerung der Einkommensteuer festgesetzt werden. Ihre Folge ist heute, daß ein Geschäftsmann, der monatlich 4000 Mark für seinen Verbrauch, aus dem Geschäft zieht, jedoch dieses keinen Gewinn meier erzielt, einkommensteuerfrei bleibt. (Hört! hört! links). Energie muß die Regierung frucht machen.

### gegen die maßlose Steuerhege des Landbundes

der auf diese Weise die große Not und das bittere Leid vergrößern machen will, das andere Kreise des deutschen Volkes tragen müssen. Wenn eine Schicht das Recht hätte, sich gegen die Steuerlast aufzulösen, dann wären es die Konjunktur, besonders die Lohn- und Gehaltsempfänger (Sehr richtig! bei den Soz.) Die Landwirtschaft aber hat kein Recht dazu, denn sie bringt in knapp drei Prozent der gesamten Einkommensteuer auf. (Hört! hört! links). Aber auch innerhalb der Landwirtschaft ist die Steuerlastung noch ganz verschieden. Der bäuerliche Kleinrentner zahlt 145 Mark pro Hektar, der agrarische Großrentner nur 17 Mark (Erneutes Hört! hört! links). Wir fordern deshalb Dämpfung der Steuerlast, damit die Herren im Osten sich schämend für solche Steuererhöhungen abgeben. (Beifall bei den Sozialdemokraten).

Hg. Dr. Cremer (Dsp.) gab zu, daß die Zölle längst ein unentbehrliches Rüstzeug der Reichsfinanzen geworden seien. Er regte dann eine weitreichende Reform der Lohnsteuer an. Seht, seien die Bewältigungskosten zu hoch, man müsse dazu übergehen, daß vielmehr die einzelnen Betriebe Veranlagung und Abführung der Lohnsteuer übernehmen. Der Reichstag hat bei großer Sorge wegen des Reichsverschuldenplans für 1929, Sorgen, die auch von allen folgenden Rednern ausgesprochen wurden. Der demokratie Hg. Dietrich-Baden rügte, daß eine Armee von 50 000 Köpfen mit den Schreibearten für Zölle und Steuern sich beschäftigen. Er stimmt dem Abgeordneten Meier-Baden darin bei, daß unsere Kleinrentner viel mehr Steuern zahlen als die Großgrundbesitzer, namentlich im Osten. Der Zentrumsgesandte Dr. Brüning meinte, daß eine Vereinfachung der Lohnsteuer wohl möglich sei. Der völksparteiliche

Bemerkung, daß aus dem Brandweinmonopol mehr herauszuholen sei, werde sich das Zentrum im kommenden Reichstag erinnern. Ebenso wie schon der Hg. Meier-Baden nahm sich auch der Zentrumsgesandte des Betriebsprüfungsbeschlusses an. Die Betriebsprüfer würden für ihre Tätigkeit zu minimal bezahlt und würden deshalb aus der Jahresfrist weggeschlagen. Zu einer solchen Bemerkung gab der Zentrumssprecher zu, daß die Befristung der Landwirtschaft durch Reichssteuer nicht gerade übermäßig groß sei.

Der unbankbaren Aufgabe, die steuerlichen Großrentner zu verteidigen, unterzog sich der sozialdemokratische Hg. Dr. Cremer. Er meinte die Hilfe habe kein Recht, sich über die Steuerdemonstrationen der Landwirte zu erheben, denn diese Demonstrationen hätten sie erst von der linken Seite. Keinmal aber haben wir den Deutschen nationaler vorgemacht, öffentliche Gebäude zu füllen, die Scheiben einzuschlagen und die Beamten mit Löffelstich zu bedrohen. Wie hat die deutsche nationale Presse getobt, wenn bei Arbeiterdemonstrationen sich nur geringfügige Ausschreitungen vorgekommen sind. Jetzt protestieren die Herren das Recht der Landwirtschaft auf Steuererhöhungen.

### Der Reichsfinanzminister

der dann sprach, wählte den größten Teil seiner Rede der verheißenen Landbundeshege. Er machte darauf aufmerksam, daß von landwirtschaftlicher Seite erklärt worden sei, man könne für das Leben der Volkswirtschaftsbeamten nicht garantieren. Das sei eine Sprache, die sich kein Rechtsstaat bieten lassen könne. Als von rechts her gerufen wurde: „Wir sind alle zahlungsunfähig“ erwiderte der Minister, mit einer solchen allgemeinen Behauptung komme man in dieser Frage nicht weiter.

### Hg. Simon-Schwaben (Soz.)

berief sich das sozialdemokratische Steuermaterial. Er wies nach, daß von den 30 Milliarden Reichsmark Steuerertrommen nur 10 Milliarden Mark Beihilfen sind. Alles andere entfällt auf Volkseinkommen. Auch die zu geringe, von der Sozialdemokratie erreichte Senkung der Lohnsteuer ist durch Zollerhöhungen wieder geschluckt worden. Am 1. Oktober 1927 gab es nicht weniger als 498 Millionen Reichsmark rückständige Steuern. Davon waren außerdem noch 276 Millionen Reichsmark fällige Steuern. Auch von Zöllen und Verbrauchssteuern waren 112 Millionen Reichsmark rückständig und 33 Millionen Reichsmark fällig. Diese Fälle sind besonders erschwerend, wenn man sich vergegenwärtigt, daß dem Lohn- und Gehaltsempfänger jede Woche rückständig, auch gleich, ob er sich in Not befindet oder nicht die Steuern abgezogen werden. Den Budgetprüfern wählte auch Simon-Schwaben anerkennende Worte.

Nach weiteren Reden wurde der Etat des Reichsfinanzministeriums beraten.

## Hundert „Herzöge“.

Nach der großen französischen Revolution hat die Gegenrevolution, verkörpert durch Napoleon, einen neuen Adel von Napoleon's Gnaden geschaffen. Herzöge, Fürsten und Barone. Dieser Reichstag war das äußerliche Zeichen für den Abbruch der demokratischen Revolution. Deutschland hat keinen Napoleon erlebt, die Republik steht fest und unerschütterlich — aber ihnen neuen Adel hat sie nur glücklos aus. Sind es auch nur Herzöge und Fürsten von Afghanistan, so sind es nach den neuesten Verträgen dafür gleich

mehr als hundert Stück.

In gewissen Kreisen der hohen Bürokratie wird in Zukunft die Anrede „Fürst von Afghanistan“ eine ebenso demokratische Anrede werden, wie unter dem Kaiserreich der Titel „Erzherzog“.

Reichspräsident, Reichsanwalt, Staatssekretäre, Ministerialräte im roten Mantel, geschmückt mit dem Stern des Alghonienadens, begannen mit der zarten Kette, die durch ein Kleines abgehängtes Band — welche Dummheit! Der Reichspräsident, der Reichsanwalt, die Staatssekretäre Dr. Meißner, Fänder und v. Schöberl sowie der preussische Staatssekretär Dr. Weismann haben die alghonischen Orden angenommen. Der alghonische Orden hat alle Hände voll zu tun, um seine Dekorationen los zu werden. Er teilt mit vollen Händen aus, mehr als hundert sind schon ausgegeben und angenommen worden, dabei geht der Ordensregen immer weiter und hört nimmer auf.

Der preussische Ministerpräsident Braun, der Reichspräsident Ebert, die Mitglieder des Reichstages, der preussische Staatsminister Bredar und der Berliner Oberbürgermeister Börs haben die ihnen angebotenen alghonischen Orden abgelehnt. Es gibt also zwei Klassen von deutschen Politikern. Die einen, die den Artikel 109 der Reichsverfassung respektieren, die anderen, die sich darüber hinwegsetzen. Nach dem, was bisher bekannt geworden ist, unterscheiden sich diese beiden Klassen sehr wesentlich. Auf der einen Seite aktive republikanische Politiker, auf der anderen die Bürokratie, noch nicht nur in diesem Falle Herr Marx zu nennen ist.

Die alghonische Ordensdekoration ist nicht nur ein Beifug zum Kapitel reichlicher Gelder. Sie läßt vielmehr den Geist unserer Demokratie in bangsamer Bedrohung erscheinen. Es gibt zwar eine Verfassungsbestimmung, die eindeutig und zwingend Annahme fremder Titel und Orden verbietet, aber nichts leichter, als sie zu umgehen. Man nimmt sowohl den fremden Orden als auch den fremden Titel an und reißt sich heraus. Der Orden ist ja kein Orden. Es ist nur ein Stern, eine Kette, ein Anhängel, ein Erinnerungszeichen. Warum auch nicht. Denn Herr Ebert und seine Freunde an hohemamtliche Posten denken, dann haben sie auch ihre Ausreden im Mund. Diktator auf Grund des Artikels 48. Die eine Ausrede ist so faul wie die andere, nur daß im Falle der alghonischen Orden die Ausrede noch widerbelegbar ist und von noch weniger Achtung gegenüber der Verfassung zeugt! Was die Ausrede nicht ganz deckt, soll schließlich eine Entschuldigung der schenken. Man liest sie in dem Blatt, das Herrn Marx seine Dienste leisten muß, in der „Germania“. „Nur nicht anreden, nur nicht unhäufig sein im diplomatischen Verkehr.“

Nur nicht anreden: Die Herren genießen sich, einer schickten demokratischen Republik anzugehören und zu dienen. Sie möchten lieber dort zubruhen sein, wo es Orden und Krone, Herzöge und Fürsten gibt. Denn diese Welt der Orden und Krone, das ist auch heute noch für sie die Welt des wahrhaftigen Lebens. Die Welt der wahrhaften Herrlichkeit, die Welt, in der man sich zu bewegen versteht. Nur dort nicht anreden! Würde! Ist es würdiger, das Grundgesetz des eigenen Volkes zu achten, zu ehren und zu behaupten oder in seinen kleinsten Bestimmungen, das Selbstbewußtsein einer Republik zu zeigen, die nicht des äußeren Glanzes bedarf, oder ist es würdiger, aus Gründen mangelnden Maßstabes die Verfassung zu durchbrechen, die das oberste Gesetz des deutschen Volkes ist?

Nur nicht anreden! Die neuen Herzöge und Fürsten von Afghanistan sind nur an die deutsche Reichsverfassung angelegt. Ihre Ausreden und ihre Entschuldigungen nieder verständig noch einer Mentalität, die der hohen Bürokratie das Recht zurüchzt, über die Verfassung hinwegzugehen, die nur für das Gold da ist.

Eine Operette, gewiß, aber mit ernstem Hintergrunde. Mit Kleinem hängt man an, mit Großem hört man auf.

### Zur Steuer der Wahrheit.

In einem Teil der Presse verlaute, daß dem preussischen Ministerpräsidenten Genossen Braun ein Orden des Alghonienkönigs und die Würde eines Herzogs angeboten worden sei, und Braun dieses Angebot angenommen habe. Ein Angebot ist in der Tat gemacht worden, aber Braun hat die ihm zugedachte „Würde“ ebenso höflich und entschieden abgelehnt, wie Reichspräsident Ebert. Das Gleiche erklärt die demokratische Presse von den Berliner Oberbürgermeister Börs, der die über ihn verbreiteten Nachrichten wegen seiner Unwissenheit von Berlin bisher nicht persönlich demitieren konnte.

### Herzog Bliemchen.

Der lächerliche Ministerpräsident und sogenannte Alghonienfürst Ebert ist ebenfalls in den Staub der „Herzöge von Afghanistan“ eingetretten. Er hat sich für die „Auszeichnung“ des Ordens von Afghanistan aus dem Abendlande noch ausdrücklich bedankt. Was kann man von ihm auch mehr verlangen?

## Was zahlt die Landwirtschaft an Steuern?

Im Ganzen kaum 6 Prozent.

In der „Voll. Zig.“ veröffentlicht der Landwirtschaftsgeordnete Meier ein Artikel über die Steuerlastung der Landwirtschaft, dem wir folgende bezeichnenden Ziffern entnehmen:

Von dem gesamten Steuerertrommen in Reich, Ländern und Kommunalverbänden (Provinzen, Kreise und Gemeinden) von rund 10 Milliarden zahlt die Landwirtschaft nur 600 Millionen, also rund 6 p. S. (also etwas weniger als die übrigen Berufsstände durch die Lebensmittelzölle und dazu noch die kleinen und mittleren Bauern durch die Futtermittelzölle mittelbar an die Reichskasse zu zahlen haben).

Und wie sieht es in dem von Landbund so viel geschmähten Preußen? Die gesamten Steuereinnahmen Preußens, soweit sie nur für Preußen verwendet werden, betragen von 1. April bis 31. März 27 rd. 1 Milliarde, danach also der Steuerertrag für das ganze Rechnungsjahr bis zum 31. März 1928 (Rechnungsjahr das ganze Rechnungsjahr bis zum 31. März 1928) betrug 1. Anteil 1,3 Milliarden. Davon bringt die Landwirtschaft auf 1. Anteil 2. Grundbesitzsteuer des Grundbesitzes 72 Mill. Mark, aber wegen der Grundbesitzsteuer nur 60 Millionen. 3. Anteil aus Ueberweisungen der Landwirtschaft 45 Millionen. 4. Grundbesitzsteuer des Grundbesitzes 3 Millionen. 5. Kraftfahrzeugsteuer, höchstens 5 Millionen. Im ganzen zahlt die Landwirtschaft für Preußen von 1300 Millionen rund 90 Millionen.

Die Landwirtschaft zahlt etwa ein Drittel der Eimerbesitzigen. Sie zahlt aber nicht ein Drittel der Steuern, sondern kaum mehr als ein Zwanzigstel. Und dieses müßten sie auch noch los sein. Deshalb bitte der Landbund die Reute auf, die in den Finanzämtern die Fenster einzuweisen.

### Sozialdemokratische Anfrage.

Die Sozialdemokratische Fraktion hat im Preussischen Landtag folgende Anfrage eingebracht:

„Seit Monaten bemüht sich der Landbund, die Landbesitzer gegen die Staatsregierung anzupöbeln. Unter dem härtesten Druck und unter Verstoß gegen die Landbesitzer und die Gemeinheitsbewohner auf dem Lande und in kleinen Landstädten zur Teilnahme an den Demonstrationen gezwungen. In vielen Fällen wurden die Landbesitzer durch die deutschen und politischen Landbesitzer zu Anreizungen, zu Gewalttätigkeiten und zur Verurteilung zur öffentlichen Aufhebung der Staatsregierung mißbraucht. Uebergriffe der Demonstrationen gegen anstandsübende Behörden und gegen Behörden sind die Folgen gewesen.“

Der Landbund hat diese Exzesse ununterbrochen fort. Wir fragen: was gebietet die Staatsregierung zu tun, um in Zukunft die öffentliche Ordnung gegenüber den Landbesitzern sicherzustellen und die für die Ausschreitungen verantwortlichen Personen zur Rechenschaft zu ziehen?“

### Selbst die Landwirtschaftskammern warnen.

Die Landbundeshege wird selbst den Landwirtschaftskammern zu hant. Die Landwirtschaftskammern in Oberhessen nimmt in einer offiziellen Erklärung Stellung gegen die Angriffe des Landbundes auf die preussische Regierung. Der Vorsitzende der Kammer stellt sich gegen, sich gegen Verleumdungen zu verhalten, die bei Landbesitzern des Landbundes in Oppeln gegen ihn und die Landwirtschaftskammern von Oberhessen erhoben worden sind. Er stellt fest: „Es ist Tatsache, daß alle Bemerkungen, die eine bedeheligen Entwicklung der Landwirtschaft im Wege stehen, beim Reich liegen und den Herren: „Ich halte mich für verpflichtet, die oberhessische Landwirtschaft vor dem Treiben des Landbundes zu warnen, das mit einem wirtschaftlichen Fortschritt, der Not der Landwirtschaft abzuwehren, nichts zu tun hat.“

# Zwischenfall im Landtag.

## Weil ein deutschnationaler Vizepräsident sich nicht zu helfen weiß.

Der deutschnationalen Vizepräsident von Kries tritt zurück.

Der preussische Landtag verabschiedete am Montag neben einer ganzen Reihe kleinerer Vorlagen in zweiter und dritter Lesung den Entwurf eines Staatsvertrages zwischen Preußen und den süddeutschen Staaten, der die Rechtsverhältnisse der preussisch-süddeutschen Reichsministerien zwischen den Reichsstaaten neu regelt. Anlässlich der Beratung des Ratifizierungsgesetzes gab es dann eine kleine Senkton.

Bei dem Titel „Reichstagsbeschluss des Ministers“ sollte der Rote Bogen, nachdem er den Minister aufgefordert hätte, in die äusseren Grenzgebiete zu kommen, wieder eine Reihe von Fällen aufzuführen, in denen die politische Minderheit angeblich unterdrückt wird. Hierbei wurde er von dem amtierenden deutschnationalen Vizepräsidenten Dr. von Kries dreimal zur Sache gerufen. Schließlich befragte der Vizepräsident das Haus, ob Bogen weiterreden solle oder nicht. Die Mehrheit des Hauses, bestehend aus Zentrum, Demokraten, Sozialdemokraten und Kommunisten, entschied sich dafür. Später wurde im Hause bekannt, daß Vizepräsident von Kries sein Amt niederlegt hat.

Als die zweite Lesung des Ratifizierungsgesetzes beendet war, legte die zweite Beratung des Ratifizierungsgesetzes des Finanzministeriums. Hierbei wird es

Abg. Dr. Warntig (Soz.)

darauf hin, daß die große Verwaltungsreform durch Zusammenlegung oder Abbau der Länder finanziell sicher nicht das Ergebnis haben dürfte, das viele von ihr erwarten. Er forderte eine Reorganisation der Hochbauverwaltung u. insbesondere in der inneren Verwaltung eine Abgrenzung der Kompetenzen zwischen Ober- und Regierungspräsidenten. Angesichts der Tatsache, daß der Verwaltungsdienst heute die Beförderung von finanziell wirtschaftspolitischen Fragen erfordert, ist es notwendig, die

Fortbildung der Verwaltungsbeamten mehr auf diese Dinge abzuwickeln als nur auf die juristische Ausbildung.

Bemerkenswert war die folgende Rede des Volksparteilers Dr. von Richter, der auf eine deutschnationalen Anfrage gegen den Parlamentarismus das parlamentarische System in Schutz nahm. Er betonte, daß der deutsche Parlamentarismus nach verhältnismäßig jung sei, und daß die Fehlerquelle darin liege, daß die Deutschen noch nicht gelernt hätten, dieses Regierungsinstrument richtig zu gebrauchen.

Am Schluß der Sitzung verlas Präsident Bartsch ein Schreiben des Vizepräsidenten Dr. von Kries, worin dieser offiziell sein Amt niederlegt. Er drückte darin zum Ausdruck, daß er Erweiterungen vermeiden wollte, die nicht in die Einzelberatung der Titel, sondern in die allgemeine Besprechung des Gesamttextes gehörte. Da er nicht annehmen könne, daß sich die Mehrheitsparteien mit ihrer Entscheidung der Entscheidung der Gesamtheit des Hauses hindernd in den Weg stellen wollten, müssen er die gegen ihn gerichtete Abkündigung als einen Akt persönlicher Animosität merken.

In der sofort einberufenen Sitzung des Reichstages erklärten die Sozialdemokraten für die Mehrheitsparteien, daß nicht verpflichtet gewesen sei, mit der Abstimmung ein persönliches Mißfallen gegen Dr. von Kries zum Ausdruck zu bringen. Es hätte sich jedoch erübrigt, eine Abstimmung darüber herbeizuführen, ob Bogen weiterreden solle oder nicht, da sowieso keine Redezeit abgelaufen gewesen sei. Würde Herr von Kries als Vizepräsident wieder kandidieren, so lände seiner Wiederwahl nichts im Wege. Mißbilligt werden kann die Erklärung der deutschnationalen Mitglieder Herrn Dr. von Kries zum Vizepräsidenten wählen.

Nächste Sitzung Dienstag, den 20. März.

## Keine Amnestie.

Alle Bemühungen der Sozialdemokratie scheitern.

Am Reichstagsauschuss des Reichstages wurde bei der Gesamtabstimmung der § 1 des Amnestiegesetzes gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und Kommunisten abgelehnt. Damit ist bis auf weiteres

das ganze Gesetz hinfällig geworden.

Die Beratungen des Ausschusses erstreckten sich zunächst auf einen sozialdemokratischen und einen deutschnationalen Antrag. Nach dem Antrag Landsberg-Rosenfeld (Soz.) soll Straferlass gewährt werden für Strafen, die von Gerichten des Reiches und der Länder verhängt worden sind wegen Straftaten, die in unmittelbarem oder mittelbarem Zusammenhang mit dem politischen, militärischen oder lokalen Kampf begangen wurden. Der deutschnationalen Antrag soll Straferlass gewährt für die Strafen, die von Gerichten des Reiches und der Länder wegen politischer Vergehen verhängt worden sind. Der sozialdemokratische Antrag wurde gegen die Stimmen der Sozialdemokratie abgelehnt, der deutschnationalen Antrag mit den Stimmen der Sozialdemokraten und Kommunisten gegen acht Stimmen der Mittelpartei bei Stimmhaltung der Demokraten angenommen.

Als Absatz 3 des § 1 des Amnestiegesetzes hätten die Kommunisten beantragt, von der Straffreiheit diejenigen auszuscheiden, die sich am Mordbrot oder Mordanschlägen, der Organisation der Schwarzen Reichswehr, der Organisation des Conzils oder der Bayerischen Einwohnerwehr beteiligt haben. Die Deutschnationalen erklärten hierzu, daß für sie durch die Bestimmung das ganze Gesetz unannehmbar wäre. Abg. Wegmann (Ztr.) beantragte, diejenigen von der Amnestie auszuschließen, die wegen vollendeten oder versuchten Mordes oder Totschlags oder Teilnahme an einer solchen Straftat verurteilt sind.

Der kommunistische Antrag wurde gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und Kommunisten abgelehnt, der Antrag Wegmann mit 15 Stimmen der sozialdemokratischen Parteien und der Sozialdemokratie gegen 7 Stimmen der Deutschnationalen und Kommunisten angenommen. In der Gesamtabstimmung stimmten die Mittelparteien mit den Deutschnationalen gegen das ganze Gesetz. Die Deutschnationalen nahmen die Haltung ein, weil die Forderung nach dem Antrag Wegmann von der Amnestie ausgeschlossen werden sollen.

Der Ausschuss kam schließlich überein, in einer zweiten Lesung nochmals den Versuch zu machen, ein Amnestiegesetz zustande zu bringen. Hoffentlich haben die Kommunisten aus dem Verlauf der bisherigen Beratungen gelernt, daß sie ein Amnestiegesetz nicht mit den Deutschnationalen, sondern nur mit den Sozialdemokraten machen können. In diesem Falle würde Aussicht bestehen, ein weitgehendes Amnestiegesetz zustande zu bringen, durch das insbesondere die kommunistischen Arbeiter befreit würden.

## Nationalen vor Gericht.

Die Vorgänge am dem Bahnhof Lichterfelde vor einem Jahre.

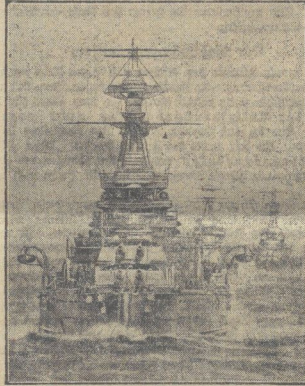
Vor dem Schöffengericht in Lichterfelde bei Berlin begann am Montag der Prozeß gegen die Nationalsozialisten, die am 20. März 1927 einen maßlos rohen Überfall auf die Polen Frontkämpfer begingen. Auf der Anklagebank sitzt der Kadersführer, der Bader, Willi Schäfer, genannt „Rübezahl“. Die anderen sechs, Poligin, Wegmann, Kintowiz, Gumenann und die kaufmännischen Angestellten Kramer und Kern, befanden sich nur einen Monat in Haft. Die Anklage lautet auf Landfriedensbruch, Beleidigungen gegen Personen, Körperverletzung und Blamierung. Die nationalsozialistische Arbeiterpartei hatte in Trebbin ihre Hofadresse. In dem Vororttage, die die Nationalsozialisten nach Lichterfelde bringen sollte, befand sich auch die Kapelle der Polen Frontkämpfer. Schon unterwegs kam es zu Reibereien, auf dem Bahnhof Lichterfelde stießen dann 400 Nationalsozialisten über die Polen Frontkämpfer her, während zwei weitere Hundert der Bahnhof von außen bestimmten. Die Polizei war maßlos. Das Ergebnis der Schläge auf dem Bahnhof Lichterfelde waren 21 Verletzte, gehörte und gefährdeter Waffenträger, demotierte Eisenbahnbedienstete, mehr als hundert Schmitzler, drei menschliche Opfer, die später in dem Hofen gefunden wurden. Auch trugen zwei Nationalsozialisten Schußwunden davon. Die Angeklagten betreten, sich in irgendeiner Weise strafbar gemacht zu haben. Es sei nicht wahr, daß der Angeklagte Schäfer schon beim Westigen des Zuges in Trebbin gerufen habe: „Schlagt die Hunde tot“, und daß er mit einem Revolver in der Hand in den Hofen eingedrungen sei. Es

sei auch nicht wahr, daß die Nationalsozialisten in Lichterfelde die Kommunisten mit Steinen bombardiert hätten. Geschossen hätten nur die Kommunisten.

Zu dem Prozeß sind von der Staatsanwaltschaft 100 Zeugen geladen.

## Die „Königs-Eiche“.

Auf der der Admiral von seinen Offizieren abgesetzt wurde.



Das englische Schlachtschiff „Royal Oak“.

## Abrüstungs-Gespräche.

Der russische Vorschlag.

Genf, 19. März. (Eig. Drahtber.) Die Montagung der Vorbereitungen des Abrüstungs-Konferenzes in Genf wurde von dem russischen Abrüstungs-Vorschlag und einer

Rede Litwinoffs beherrschte. Der Vertreter der Moskauer Regierung ließ sich die Gelegenheit, dem Völkerverbund und den westeuropäischen Regierungen ihre Sünden in der Abrüstungsfrage entgegenzusetzen, natürlich nicht entgehen. 88 Tagungen der Völkerverbund-Vorbereitung und des Rates hätten über die Abrüstung 111 Resolutionen gefaßt. 14 andere Organe des Völkerverbundes hätten 190 Sitzungen über die Abrüstungsfrage abgehalten, dagegen wolle Sowjetrußland den protestischen Beginn der Abrüstung. Sowjetrußland, das neben nur drei anderen Staaten die Konvention gegen den Gas- und Bakterienkrieg ratifiziert habe, wolle die Totalabrüstung. Litwinoff fragte Amerika, ob das Land, das gerade ein Verbot des Krieges vorgeschlagen haben, die konventionelle Abrüstung zurückweisen könne.

Gez. Bernstorff

erklärte, daß der konventionelle Plan dem Geist der Wilsonschen 14 Punkte, denen die Völkerverbund zustimmt hätten, entspreche und mit der Absicht der Völkerverbund-Vorbereitung übereinstimme. Die Abrüstungsabstimmung auf dem Gebiet der Abrüstung habe auch Deutschland für sich besitzen und beschränkt. Die russische Einstellung der Abrüstung in Klappen, deren erste die here jeglichen Offensivwaffen enthalte, sei gut. Auf Deutschland verlange eine baldige Abrüstungs-Konferenz und behalte sich einen dementsprechenden Antrag vor.

Dann erklärt die Sitzung in peinlichem Schweigen, jedoch der Vorsitzende sie vorzeitig jedoch mit dem Hinweise darauf, daß die anderen Delegationen am Dienstag Stellung nehmen sollten.

## Die Dones-Angelegenheit.

Berlin, 20. März. (Eig. Funkn.) Wie das Berliner Tagesblatt meldet, heißt der letzte im Donetzgebiet verhaftete Deutsche Arbeiter. Er ist einige Tage später als die 5 - inquisieren wieder auf freien Fuß gelassen - Deutschen festgenommen worden. Angeblich ist Köster bei den in Betracht kommenden deutschen Firmen unbekannt. Gegenwärtig werden Ermittlungen angestellt, ob Köster tatsächlich Angestellter der L. & C. war oder nicht.

## Die Tagerkonferenz.

Paris, 20. März. (Eig. Funkn.) Auf der Pariser Tagerkonferenz, die heute eröffnet wird, wird wie aus halbamtlicher französischer Quelle verstanden, nicht nur die Ratifizierung des französisch-spanischen Tagerabkommens durch England und Italien, sondern auch das Verhältnis der gesamten Mittelmächte zueinander zur Debatte stehen. Nach gemeinsamen Wunsch des italienischen und französischen Verhandlungsteilnehmers sollen vor allem die Fragen der Grenzstellung zwischen Tripolis und Tunis, das Naturverwaltungsgebiet in Tunis und das Absteigebereich in der Adria behandelt werden und zwar im Zusammenhang mit der geplanten Vertiefung Italiens an der Tagerverengung.

Der Einbruch der Vereinigten Staaten

wird in Paris verhältnismäßig nebenläufig und rein formalen Charakters angesehen. Man macht hier darauf aufmerksam, daß es eine Veränderung des internationalen Charakters des Tagerabkommens nicht bedingt sei und die Vereinigten Staaten im Jahre 1904 schon einmal das Statut nicht anerkannt haben. Die Verhandlungen sollen etwa drei Wochen in Anspruch nehmen. Schweregeister erwarten man in französischen Kreisen lediglich von neuen weitergehenden Forderungen Italiens.

## Demonstrationen in Rumänien.

Die Bauern gegen Bruttanen.

Wien, 20. März. (Eig. Funkn.) Mehr als 60 000 Bauern haben am Montag und Dienstag in Bukarest eine Demonstration gegen die Regierung Bruttanen veranstaltet. Eine von dem Bauernführer Maniu vorgelegene Resolution, die u. a. den sofortigen Rücktritt der Regierung fordert und erklärt, daß die 60 000 Demonstranten erst nach dem Rücktritt des gegenwärtigen Kabinetts Bukarest wieder verlassen würden, wurden mit Begeisterung begrüßt. Am 22. April soll in Bukarest ein großer Bauernkongreß stattfinden. Angeblich hat die nationale Bauernpartei die Absicht, das Parlament in seiner gegenwärtigen Zusammensetzung nicht mehr zu betreten.

## Zentrum und Geierfleisch.

Der Kampf um die Höhe des politischen Reichsfinanzkontingents scheint nicht beendet. Der Reichsfinanzminister im Zentrum hat unter dem Druck der Sozialdemokratie nochmals ein Verbot gemacht, das politische Kontingent zu erhöhen. Dieser Verbot ist vorläufig ohne Erfolg geblieben. Der Reichsfinanzminister im Zentrum hat sich deshalb vorbehalten, im Rahmen des Reichstages einen entsprechenden Abgestimmten Antrag zu stellen. Auch das dürfte nichts nützen.

Die Botschafterkonferenz ist am Montag in französischer Außenministerium zusammengetreten. Ueber die Tagesordnung der Sitzung wird offiziell mitgeteilt, daß laufende Angelegenheiten erörtert wurden.

Präsidenten-Neuwahl in Portugal. Am 25. März findet in Portugal die Neuwahl des Staatspräsidenten statt. Der bisherige Präsident General Carmona beabsichtigt wieder seine Kandidatur aufzustellen.

Der neue Zeppelin. Dr. Eckener sprach am Sonntagabend in Berlin über „Zeppelin 121“ und die Aufgaben dieses neuesten Zeppelin-„Kriegsschiffes“. Danach soll der Bau dieses Schiffes, Ende Mai oder Anfang Juni beendet sein. Es wird dann ein Zeppelin-Landsturm antreten und anschließend mehrere Flüge nach dem Norden, nach Skandinavien, unternehmen. Auch dem Problem des Transatlantikfluges soll wieder nähergetreten werden.

Neuer Stäftigungsanstalt nach der Insel Re. Am Sonntagabend sind 96 zur Zwangsarbeit verurteilte Verbrecher in La Rochelle zur Verbüßung ihrer Strafe nach der Insel St. Martin de Re eingeschifft worden. Die Verurteilung der Verbrecher hatte eine große Menschenmenge nach dem Hafen gelockt. Unter den Sträflingen befand sich der Matrosenarzt Dr. Bougrat, der einen Bantalfahrer in seiner Wohnung ermordet und verurteilt hatte.

## Gewerkschaftliches.

Der Verband der Gemeinde- und Staatsarbeiter hat neben anderen Forderungen, wie zum Beispiel Streikung einzelner Lohngruppen, eine Erhöhung der Löhne der mittelständigen Gemeindearbeiter mit Wirkung ab 1. April 1928 um 15 Prozent pro Stunde beantragt. Demnach werden Verhandlungen stattfinden.

Im Loksticht des Aufbaugeschweres finden die Verhandlungen über den von der Arbeitgeberseite gestellten Antrag auf Verbindlichkeitsklärung des vor kurzem gefällten Schlichtungsbeschlusses am Mittwoch statt. Der Loksticht hat in ganz Deutschland eine mächtige Bewegung hervorgerufen. In allen größeren Städten haben in den letzten Tagen Versammlungen stattgefunden, in denen der Verlauf die sofortige Kündigung des Arbeitverhältnisses gefordert wurde.

Der für das Stichtungsgeheimnis Mitteldeutschlands gefällte Schlichtungsbescheid von Reichsarbeitsminister nicht für verbindlich erklärt worden. Die Unternehmensverbände hatten Verbindlichkeitsklärung des völlig untergehenden Spruchs des mitteilenden Schlichters beantragt. Der Kampf wird nunmehr in verstärkter Form weitergeführt werden.

## Soziales.

Discoar als Arbeitgeber. Vor dem Berliner Arbeitsgericht ist in diesen Tagen Discoar von dem Chef verurteilt worden, der in der Ausführung der „Fingenden Galgenhölle“ von Upton Sinclair beim Gastspiel der Discoar-Bühne in Berliner „Liedertafel“ mitgewirkt hat. Von dem sind 60 Personen bestehende Chor waren 23 ohne Kündigung und nach ihrer Meinung unterstellt erhalten worden. Die 23 Klagen, die vereinbarte Gage für jeden Arbeitsstag ein. Hinzukommt eine Klage des gesamten Chors gegen Discoar, der „seine Besonnen“ als Statisten angelernt, „die Arbeiter gratis“ verlangt, nur das Fährgehalt bezahlt, und für jede Probe 2.50 Mark vergütet habe. Die Statisten verlangen 2.50 Mark für eine viertelstündige Probe und einen Aufschlag von 50 Prozent für die Lieberstunden. Die Kandidaten sollten mit 100 Prozent Aufschlag honorisiert werden, so daß jeder der 60 Statisten für die Nachtprobe 7 Mark hätte erhalten müssen. Vor dem Gericht verlangten sie nun noch den ihnen vorbehaltenen fünfzigprozentigen Aufschlag, da sie die ganze Nacht hindurch gearbeitet hätten. Discoar und sein geschäftsführender Direktor geben vor, von solchen mündlichen Vereinbarungen nichts zu wissen. Seine Verteidigung, die Ansprüche der Statisten anerkennen, begründet Discoar damit, daß er „ein kommunistischer Theater“ leite und die Lieberdienste aus seinen Aufführungen der „Koten Hölle“ überlassen. Ein Urteil des Arbeitsgerichts ist bisher noch nicht ergangen.



# Gardinen : Teppiche

Tisch- und Divandecken : Möbelstoffe : Möbelpusch  
 Extra-Angebote von ganz besonders **guter Qualität**  
 und **hervorragender Preiswürdigkeit**  
**P. REICHENBACH**

## Gastwirte-Berein von Halberstadt und Umgebung e. V. Verein der Saal- und Konzertlokal-Inhaber von Halberstadt und Umgebung.

Obige Vereine laden alle Mitglieder von Stadt und Land, auch die unteren Vereinen nicht angeschlossenen Kollegen mit Frauen und sonstigen Angehörigen zu der

am **Mittwoch, 21. März cr., nachm. 4 Uhr, im Saale des City-Hums**  
 stattfindenden  
**Film-Vorführung der Maggi-Werke**  
 in Singen am Hohentwiel

traulich ein. Der Film gewährt einen unübertroffenen Einblick in ein großes deutsches Naturgenussmittel. In Anbetracht der großen Bewandlungs-möglichkeit der Maggischokolade empfehlen wir den Besuch dieser Vorführung angelegentlich. Am Zutritt sind die Vorführung werden Kopierproben gratis verabreicht. **Eintritt frei.** Der Vorstand.

**Täglich mindestens ein Ei muß jeder essen!**  
 Wir empfehlen:  
**Vollfrische Altmärker  
 Genossenschafts-Eier**  
 sorgfältig gekeult, sortiert und bruchfest,  
 Garantie für jedes Ei!  
**8 Stück 1.00 Mark.**  
**Zoepler Compagnie**  
 Butterhandlung zu den 3 Glocken, Breitenweg 24.

## Druckfachen

für Handel und Gewerbe, Vereine  
 Behörden u. jeden anderen Bedarf  
 liefert billigst die Buchdruckerei des  
**„Halberstädter Tageblatt“**

### Verband für Freidenkertum und Feuerbestattung E. V.

Sitz Berlin 11, Gegründet 1905  
 Größte proletarische Kultur- und Feuerbestattungs-Organisation  
 Deutschlands, Mitglied der proletarischen Arbeiter-Internationale Wien

Der Verein gewährt nach dreimonatiger Mitgliedschaft (bei städtischem  
 Anlagensatz sofort) völlige kostenlose Feuerbestattung einschließlich  
 Transport und Urnenbestellung

#### Kirchenaustritt Bedingung

Keine Zonenberechnung, Keine Nachzahlung

Beitragsätze

Gruppe A	18-28 Jahre	0,20 Mk.	pro Monat	bis zum 30. Jahr	dann
	B 18-20	0,50		20	ber-
	C 20-25	1,-		20	stand-
	D 25-30	2,-		20	frei

Neuer 70 Jahre alte Personen zahlen den Betrag von 120 Mk. inner-  
 halb eines Jahres. Eintrittsgeld nur alle 10 Jahre 40 Mk. Ueber-  
 tritte aus anderen Bestattungs-Organisationen sind bis zum 30.  
 Lebensjahre möglich, wenn der Uebertritte in dem anderen Verein  
 mindestens drei Monate Mitglied war.

Anmeldungen können erfolgen  
 in Halberstadt bei Paul Wille, Gerberstr. 10 u. Ernst Schuler,  
 in Lützenleben bei Wilhelm Sienert, Mittelstr. 11,  
 in Tannenrode bei Jacob Döring, Schulstr. 135 und Ernst  
 Wehler, Dorfstr. 107  
 in Oranienburg bei Siegfried Kiere, Döllnerstr. 5,  
 in Grodenitz bei E. Rademund, Breiterstr. 263 u. W. Berner,  
 Ziehung.  
 in Osterwieck bei Hermann Bräse, Mittelstr. 5 und bei Karl  
 Schmidt, Goslarstr. 7.

### Der Arzt freut sich,

wenn er bei seinen Patienten einen recht großen  
 Kräftezuwachs dank der vorerwähnten Kur mit  
 Schöner'scher Schokolade feststellen kann. Das macht  
 der Mensch an hochwertigen Nahrungsmitteln, die in  
 diesem Sinne enthalten sind. Dabei ist es auf be-  
 stimmlich sein bestimmtes Gefühls- und Ver-  
 mögen zu das kein Aus als ausgezeichnetes Nahrungsmittel  
 voll und ganz beachtet ist. Das eine  
 Schöner'sche Schokolade ist erhältlich durch  
 alle Viehandlungen und in sämtlichen einschlägigen  
 Geschäften, sowie direkt vom Generalvertreter  
 Walter Baum, Goslarstr. 6, Fernruf 244.  
 Auskunft vom Fabrik-Verwaltungsbüro d. d.  
 Wobaustr. 2. — Man verlange das echte Schöner'sche  
 Schokolade mit dem deutlich sichtbaren Schöner'schen  
 Gütesiegel, um vor Nachahmungen geschützt zu sein.

### Heute Mittwoch frisch gechlachtet

Empfehle: Frisches Gehacktes,  
 Feder u. Nieren, In Schweine-  
 braten, frische Knochen u. Gerichten  
**Bäckerei und Schmelzerei Palm**  
 Schmirke 11, Telefon 1344.

### Dippe-Siedlung.

Unsererwünschte Versammlung  
 am 4. April, abends 8 Uhr, in der Harmonie  
 Tagesordnung:  
 Verhandlung über einen Entwurf gegen die Be-  
 schlüsse der vorigen Versammlung  
 Der Vorstand

### Volkshochschule

Bunter Abend für Erwerblose  
 Mittwoch den 21. März 1928, 8 Uhr, im  
 Marie-Hauptmann-Saal  
 Instrumental-Quartett, Deklamation,  
 zwei lustige Spiele,  
 aufgeführt von den Lehrgängern Fräulein Schaper  
 und Fräulein Schilling.  
 Eintritt für Erwerblose unentgeltlich.

### Sternwarte

Jeden Mittwoch  
**Künstler-Konzert**  
 Anfang 3 1/2 Uhr. Eintritt frei.

### Arbeiter-Schreibergarten-Genossenschaft

Cueblinbrun.  
**Freitag, den 23. März 1928,**  
**abends 8 Uhr im Gewerkschaftshaus**  
**General-Versammlung**

Tagesordnung:  
 1. Geschäfts- und Kassenbericht. Genehmigung der  
 Bilanz.  
 2. Vorstandsbericht.  
 3. Berichte.  
 4. Statutenänderung § 1 und 4.  
 5. Feiernamertag, 7. u. 8. Juni 1928 zu Döbelnburg  
 6. Bestätigung des  
 Sitzungsprotokolls

Der Aufsichtsrat.

### A. D. G. B. Ortsausflug Halberstadt

Am Mittwoch, den 21. März 1928, abends  
 8 Uhr, findet Dr. Löwenberg-Berlin  
 im Gewerkschaftshaus in einer  
**öffentlichen  
 Jugendversammlung**  
 über „Jugend und Theater“  
 Die gewerkschaftlich und politisch organisierte  
 Jugend die älteren Kollegen und alle bildungs-  
 treubere Mitglieder sind hierzu eingeladen  
 Ortsausflug des A. D. G. B. Halberstadt  
 3 A. 2311e.

Als besondere Gabe zur  
**Jugend-Weihe**  
 empfehlen wir:  
**Der Weg zur Gemeinschaft, 1.20 Mk.**  
 von Frau Prof. Dr. Anna Siemsen  
**Das Buch der Mädel, 2.60 Mk.**  
 von Frau Prof. Dr. Anna Siemsen  
**Jugendweihe, 2.00 Mk.**  
 von Schulrat Max Zelck  
 Erhältlich nur in der  
**Volksbuchhandlung**  
**„Halberstädter Tageblatt“**  
 Bestellungen auf alle Bücher und Zeitschriften  
 nehmen auch unsere Zeitungs-  
 boten entgegen.

Die beste Empfehlung ist die Qualität!  
**Abzug direkt vom Faß**  
 Tarragona, rot (losharben) das Liter 1,40 Mk.  
 Tarragona, weiß (goldgelb) das Liter 1,80 Mk.  
**Weinhandlung H. A. Lebmann**  
 Westendorf 46 Halberstadt Fernspr. 1867

**Patent-Ingenieur Böhme, Halberstadt,**  
 Breitenweg 29, Vitul, Verd., Berater d. Pat.-Ing.

### Fort mit Giften und schädlichen Arzneien bei:

#### Rheumatismus

Gicht, Lechias, Nerven-  
 schmerzen, sowie Schlaflosigkeit

Man darf wohl sagen, daß bei dem hochentwickelten Stande der modernen  
 Wissenschaft dutzende von Remedien für ein körperliches Leiden zur Ver-  
 fügung stehen, insbesondere gegen Rheumatismus. Aber man wird bei  
 genauer Prüfung finden, daß auch in dieser Hinsicht das uralte Sprichwort  
 zutrifft: „Es ist nicht alles Gold, was glänzt“. Mit Recht bringt deshalb  
 das i'abikum nur solchen Heilmitteln Vorkommen entgegen, die sich in der  
 Praxis nach jeder Richtung bewährt haben. Wenn spezialisiert ist frei  
 von Giften und hinterläßt keine schädlichen Nachwirkungen.

Aus meinen zahlreichen Anerkennungschriften lesen wir beispielsweise:  
 Teile Ihnen ergebenst mit, daß mir Ihr Spezialmittel nach zweitägigen  
 Gebrauch alle Schmerzen beseitigt hat, trotzdem ich an Lechias seit 1920  
 leide. Ich danke Ihnen recht herzlich dafür und habe es in meiner Um-  
 gebung allen Rheuma- und Gichtkranken empfohlen.

Meine Kapseln sind leicht und angenehm einzunehmen. Langwierige, meist  
 zwecklose Tee- und Einreibekuren sind daher nicht mehr nötig.  
**Meine große Garantie!** Sie erhalten den vollen Betrag zurück, wenn Sie  
 bei Anwendung meines Spezialmittels keinen Erfolg erzielen.  
 Preis Km. 6.—, Versand geg. Nachn. d. meine Apotheke, Prospekt kostenlos.

**W. Stannius, Hamburg (110) Gr. Bleichen 31**  
 (Kaufmannshaus)  
 Tausenden ist geholfen, wir helfen auch Ihnen!

Weniger über die Angelegenheiten.

Frühlingsanfang.

Heute ist Frühlingsanfang. Aus einer kalten dunklen Nacht hat sich ein sonniger heller Frühlingsmorgen herausentwickelt. Der erste Frühlingsmorgen! - Nun kann nichts mehr scheitern. Kehrt die Kälte auch einmal zurück, sie kann sich nicht mehr behaupten. Der junge Frühling wird mit seinem ungeheuren Drängen Sieger bleiben. Seine Frühlingsstürme werden die letzten Wallen des Winters verschleudern. Noch geht er leise und leicht über die vom Frost getraufelte Erde. Überall jedoch, wo er hin-

kommt, berührt er Baum und Strauch und schüttelt sie wie schlafende Kinder. Heute weht Sommer frischer und toller, wird er sich tummeln. Sommer mehr rufen. Der Frühling ist da! Bitte werden ihn hören. Die Fenster werden sich öffnen, ihm zu lauschen. Und neugierig werden die profanen Knospen grünen, Blüthen oder weißen Blüten Raum zum Schauen geben. Überall wird es grün werden. Die graue Erde wird die Farbe der Hoffnung und des Lebens erhalten. Auf dem Boden, eisgepanzerten Teiche wird er tanzen, stampfen, bis das Eis berstet, in Schollen sich schiebt und immer weniger wird, wieder klares, helles Wasser, aus dem es geföhrt wurde.

Der Frühling ist da. Schneeglockchen säuseln ihn ein und Märzenbecher strecken sich ihm wellenrhythmisch zum Willkommen entgegen. Drosseln und Finken sind keine Sperdole. Mit Panzerkreuzschmetter und Harnkraut verdrängen sie sein Kommen. „Wohnt ihr bei den neuen Regenten“

Arbeiter, auch Dein Frühling steht bevor. Die Zeit des Bürgerkriegs ist abgelaufen. Das aus der kalten Winterzeit der Bürgerkriegszeit haben den neuen Frühling einer Regierung erleben, in der Du mitzureden hast. Erwanne den Augenblick. Es ist Frühlingzeit!

— Sportklub Siegfried. Das Erziehen sämtlicher Mitglieder am Mittwoch ist dringend erforderlich.

— Zur Befestigung der Wohnungsnote hat die Stadterweiterungsverwaltung den weiteren Neubau eines Achtfamilien-Wohnhauses beschlossen. Es dazu erforderlichen Arbeiten sind jetzt ausgeführt. Es steht zu hoffen, daß der Neubau baldigst ausgeführt wird.

— Deutscher Bauernverband. Bauernabend im Vereinshaus der Wehler. Die Belegung unserer verordneten Kolonnen Friedrich Koch findet am Mittwoch, 21. März, nachmittags statt. Es wird gebeten, daß sich alle Kolonnen vollständig daran beteiligen. Eintreten nachm. 4 Uhr im Vereinshaus.

— Der Wehler-Gesangverein „Eingelst“ veranstaltete am Sonntag einen internen Vereinsabend in Königgrätz. Der seit Jahren als sogenannter gemütlicher Abend bekannt ist. Fast vollständig waren die Vereinsmitglieder mit ihren Frauen erschienen, um in fröhlicher Runde eine gemütliche Stunde zu verbringen, frei von den Sorgen des Alltags. Den Vorkursen des von überhäuften Teiles ist die Veranstaltung wohl gefallt. Der bisherige Humor gewährt nur die Fächerweiche des Gesangvereins „Zauberflöte“, dessen Vorführer in seiner nicht-beruflichen Tätigkeit als Regisseur der Lustspiele tag u. selbstverständlich, D. Bader auf seiner Seite hatte. Einen Bombenerfolg hatte der Vorführer der „Kathinka“, die sich als Vorkundenerin und fabelhafte Tänzerin probierte und infolge ihrer originellen Auffassung den ganzen Saal in schallende Heiterkeit versetzte. Einen lustigen Einakter, der sich in den Rahmen einpaßte und sehr gut aufgeführt wurde, vervollständigte den Unterhaltungsteil. Der gegen Mitternacht sein Ende erreichte. Ein gemütliches Tanzen hielt alle Teilnehmer noch lange besessenen. In seltener Harmonie verlief der ganze Abend, so daß er in der Tat den Namen gemütlicher Abend verdient.

Aus Halberstadt.

2600 Arbeitslose.

26. Die Berichtswache vom 8.-14. März ds. Js. hat auf dem Arbeitsmarkt für Männer keine Entlastung gebracht. Die Entlohnungen, besonders in den Außenberufen, waren zahlreicher als die Einstellungen. Trotz großer Vermittlungstätigkeit konnte kein Ausgleich zwischen Angebot und Nachfrage geschaffen werden. Durch den anhaltenden Frost und den erfolglosen Schneefall litt besonders die Landwirtschaft und das Baugewerbe. Auch die Arbeiter nahme der Arbeiten in den Hüttenbetrieben ist noch nicht wieder aufgenommen worden. Die Metallindustrie ist durch das Auf- und Ab der Nachfrage in den Außenberufen, vor allem in der Textilindustrie, sehr bedrückt. Ein Betrieb mußte die für sich eingeleitete Arbeit wieder einstellen. Eine langsame, aber fähbare Besserung in der Befehlswirtschaft eingetreten. Hier konnten auch Arbeitsplätze noch außerhalb vermittelt werden. Die Fleischwarenindustrie hat nachgelassen. Das Angebot steigt, in der kommenden Woche werden voraussichtlich noch weitere Entlohnungen erfolgen. Für kaum Angestellte ist die Arbeitsmarktlage noch schief. Dieser dem Unfrieden in der Volkswirtschaft, der den Arbeitslosen fast keine Aussicht auf eine Beschäftigung bietet. Personal eingetriede, die sich regen Zutritt zu erlauben.

Bermittelt wurden: 2 landw. Arbeiter, 1 Gärtner, 1 Sattler, 1 Kapezierer, 1 Färber, 1 Bäcker, 3 Schneider, 2 Barbier, 5 Maler, 12 Keller, 2 häusl. Arbeiter, 1 Kraftwagenführer, 8 Arbeiter wechselnder Art, 7 Bau- und Erdbauarbeiter, 1 Heizer.

18 Arbeitslosen (Krisenunterstützte) sind noch bei der Beantragung eines Arbeitsweges im Fortreiter-Ledergewerbe beschäftigt. Die Zahl der männl. Arbeitslosen betrug 1728 (1661 in der Vormode). Arbeitslosenunterstützung besaßen 1008 (Stadtgemeinde), 278 (Landgemeinde). Krisenunterstützung 385 (Stadtgemeinde) und 41 (Landgemeinde). Nach Berufen eingeteilt, gliedern sich sämtliche im Arbeitsnachweheseitig Unterliegende wie folgt: 3 landw. Beamte und Schneider, 8 landwirtschaftl. Arbeiter, 19 Gärtner, 5 Steinmetze und Stein-Bauarbeiter, 16 Ziegler, 4 Schmiede, 15 Schlosser, 11 Friseur, Dreher und Former, 15 Klempner und Installateure, 21 Monteur und Maschinenl., 1 Holzer, 1 Goldschmied, 2 Friseur, 8 Buchbinder, 19 Sattler und Tapezierer, 4 Gerber, 74 Tischler, 1 Goldschmied, 1 Schneider, 1 Buchbinder, 2 Korbmacher, 1 Polier, 15 Schneider, 14 Schuhmacher, 4 Hutmacher, 1 Handschuhmacher, 2 Barbier, 182 Maurer, 50 Zimmerer, 35 Maler, 16 Antreiber, 4 Kleber, 3 Dachdecker, 26 Steinleger, 6 Baubruher, 2 Waffler, 12 Keller, 2 Hofausseher, 2 Seelen, 33 Hausleute und Kraftwagenführer, 4 Boten und Bötter 20 häusl. Dienste, 400 Arbeiter wechselnder Art, 142 Bau- und Erdbauarbeiter, 21 Waldarbeiter und Heizer, 53 laim. Angestellte, 51 Büroangestellte, 3 Zeichner und Techniker, 2 freie Berufe.

Der Arbeitsmarkt für Frauen im Laufe dieser Berichtswache wieder im Stillstand gekommen. Hierunter betroffen waren in erster Linie durch die Mittertagsverhältnisse Gärtnerinnen und landwirtschaftliche Betriebe, außerdem noch Betriebe der Lebens- und Genussmittelindustrie infolge Schließes der Osterferien. Auch in der Fleischwarenindustrie schritt eine Firma zu Entlohnungen. Die allgemeine Lage kann somit zur Zeit als sehr ungünstig bezeichnet werden. Das vorhandene Bedarf an Arbeitskräften konnte gedeckt werden.

Die Anforderungen von Hauspersonal für Land- und Gutswirtschaft und Privathaushaltungen war sehr reger. Vom 7.-13. ds. Mts. sind 45 offene Stellen (einschl. Anwärterungen) angemeldet. Die Zahl der stellenunbesetzten Hausangehörigen betrug 43 und die der Beschäftigten 31 in vorgenannter Zeit. Im allgemeinen stand gutes Hauspersonal zur Verfügung. Es herrschte weiterhin Man-

gel an Personal für die Landwirtschaft. Der Eingang von Aufwärtsestellen ist im Vergleich zur Nachfrage gering. Die gemeldeten offenen Stellen konnten restlos besetzt werden.

An die Arbeitslosenunterstützung traten im Laufe dieser Berichtswache 38 Personen neu ein und zwar: 8 Landarbeiterinnen, 2 Buchbinderarbeiten, 1 Zigarrenarbeiterin, 1 Schneiderin, 1 Weisfäherin, 1 Schuhmacherin, 10 Tannarbeiterinnen, 5 Fabrikarbeiterinnen, 1 Bäckerin, 3 Aufwartungen, 2 Hausangestellte, 1 Kaffeehelferin, 1 Bertaufnerin, 1 Stenotypistin.

Es schieden 19 Personen aus und zwar: 5 Landarbeiterinnen, 1 Landarbeiterin, 1 Handschuhmacherin, 1 Weisfäherin, 10 Fabrikarbeiterinnen, 1 Aufwartung.

Die Zahl der Arbeitslosenunterstützungsempfänger beläuft sich auf 298 und zwar: 35 Gärtnerinnen und Landarbeiterinnen, 1 Stenotypistin, 15 Buchbinderarbeiten, 1 Weisfäherin, 2 Zigarrenarbeiterinnen, 3 Strapperinnen, 51 Arbeiterinnen d. Lebensmittelindustrie, 76 Arbeiterinnen des Bekleidungsgebietes, 3 Bäckerinnen, 6 Druckereiarbeiterinnen, 27 laim. Personal, 1 Laborantin, 1 Telefonistin.

Nach Berufen eingeteilt, gliedern sich die 588 Arbeitslosen wie folgt: 1 Gütemann, 72 Land- und Gärtnerarbeiten, 1 Stenotypistin, 16 Buchbinderarbeiten, 1 Zigarrenarbeiterin, 1 Schneiderin, 15 Buchbinderarbeiten, 21 Arbeiterinnen der Lebensmittelindustrie, 15 Weisfäherinnen, 3 Schuhmacherinnen, 1 Handschuhmacherin, 2 Handschuhhelferinnen, 4 Arbeiterinnen, 43 Landarbeiterinnen, 1 Handschuharbeiterin, 3 Putzfrauen, 1 Weisfäherin, 1 Heizerin, 7 Bäckerinnen, 7 Druckereiarbeiterinnen, 2 Beschäftigten, 7 Zimmermädchen, 5 Hauspersonal für die Gutswirtschaft, 2 Hocherinnen, 2 Arbeiterinnen, 36 Hauspersonal f. Privathaushaltungen, 77 Aufwartungen, 90 ungetriebene Arbeiterinnen, 27 Bäckerinnen, 18 Stenotypistinnen, 1 Laborantin, 1 Telefonistin.

Brunos Jüngens Liebe

Roman von Johannes Lücher.

Copyright by Martin Fleischwanger, Halle (Saale). Nachdruck verboten.

11. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.) Hanna hatte ihm in einem milden Briefe Liebeswohl gesagt und für die Zukunft nur Gutes gewünscht. Noch einmal waren Brunos Gedanken mit der Wege gegangen, die er einst glücklich und heimtrotz mit der Jugendlieben gewandert.

Einmal noch, dann verzehrte der Raub der neuen Liebe, das Feuer glühender Leidenschaft, auch die Erinnerung an das friedliche, still-gedankene Glück.

Seinen Vorbehalt, sich fortan wieder ernstlich dem Studium zu widmen, führte er nunmehr gewissenhaft durch. Des Vaters Vorbehalt und die von ihm genossene Erziehung zur unbedingten Pflicht konnte er auf die Dauer nicht verweigern, und dann feiner folgerichtiger Natur ernsthaft entgegen wollte. So beschloß er wieder Tag für Tag die Vorlesungen in der Universität, arbeitete nachmittags auf seinem Zimmer und traf abends Well.

Er war dabei ruhig und zufrieden gewesen, hätte ihn nicht zwischen eines gewaltig, und zwar der Umstand, daß ihm sein Verhältnis mit Nellie heimlich erschien, weil er mit ihr entzweit nur auf der Straße oder in öffentlichen Lokalen zusammen sein konnte. Das schien ihm ihrer Liebe unwürdig und er dachte: „So wollen und haben es die, die lieben, aber nicht lieben, die ständige Nachsicht genießen und aus irgendwelchen Gründen sich den Angehörigen und, wer weiß, wenn verbergen. Wüssen auch wir das?“

Dann dachte er wohl daran, sich dem Vater zu erklären und auch bei Nellies Eltern ernstlich als der Bewerber ihrer Tochter aufzutreten. Er dachte daran, ein Entschluß wurde es nie, weil er ahnte, er werde sich in Nellies Elternhaus nicht wohlfinden, und er war wußte, daß sein ehrsüchtiger, hieherer, reiner Vater nie und nimmer neben Frau Brud stehen würde. Kairos blühte er in die Zukunft.

Nellie hatte ihm gegenüber alles trotz abgelegt und war zu ihm die Liebeswürdigkeit selbst. Sie wollte es nicht wieder zu einem Braute mit ihm kommen lassen, sie trachtete vielmehr danach, ihrem Ziele, der Vermählung mit Bruno, um einen neuen Schritt sich zu nähern.

Vor einigen Tagen war sie mit der Mutter, ohne daß Bruno es erfuhr, in seiner Heimat gewesen. Beide hatten sich an Ort und Stelle vorzüglich nach den Vermögensverhältnissen der Jüngens erkundigt und auf einem harmlosen Spaziergange auch das Gut in Augenschein genommen.

Schiff befriedigt waren sie heimgekehrt und hatten gleich einen Plan entworfen, der Nellie den erwünschten, neuen Schritt zum Ziele zum folgenden Morgen hatte Frau Brud ein befremdetes Ehepaar aufgesucht, das zwei mittelgroße Rollen in dem Hause spielen mußte, und heute sollte er zur Ausführung gebracht werden.

Oben hatte Bruno seine Viehle begrüßt und ihr schnell eine Tafel Schokolade in die Handfläche geschoben, da hat ihn Nellie auch schon:

„Loh uns in die Stallische Gartenwirtschaft gehen. Dort ist Konzert, ich las es in der Zeitung.“

Er mülligte ein, wenn er sich auch innerlich sträubte, schon wieder in einer Wirtschaft zu weilen, und folgte Nellie, die heitere denn je war, zu dem genannten Lokal.

Sie setzten sich an einen frei und unbesetzten stehenden Tisch gleich am Eingang. Warum hier, fragte Bruno sich. Warum nehmen wir nicht in einer der Lauben Platz? „Na, schließlich was er auch gleich. Nellie wollte es so.“

„Proßt.“ Er trant ihr zu.

„Proßt.“ Auch sie erhob ihr Bierglas. Eine rechte Unterhaltung oder wollte nicht in Blick geraten. Nellie war zu unruhig, die Tische häufig zum Eingang hin und von dort oben oft zu der Fläche hinter sich. Da — sie hatte die Ermarreten gelassen und wandte sich nun selbst Bruno zu.

„Halt du viel gearbeitet?“ Er war erstaunt, so hatte sie noch nie gefragt.

„Oh — nicht übermäßig.“

„Was gab's denn Interessantes?“ Er wunderte sich noch mehr.

„Ich habe einiges über das Wesen des Dramas nachgelesen.“

„Lieber das Wesen des Dramas? Was denn?“

„Lieber das Wesen des Dramas? Was denn?“

„Lieber das Wesen des Dramas? Was denn?“

„Lieber das Wesen des Dramas? Was denn?“

„Lieber das Wesen des Dramas? Was denn?“

„Lieber das Wesen des Dramas? Was denn?“

„Lieber das Wesen des Dramas? Was denn?“

„Lieber das Wesen des Dramas? Was denn?“

„Lieber das Wesen des Dramas? Was denn?“

„Lieber das Wesen des Dramas? Was denn?“

„Lieber das Wesen des Dramas? Was denn?“

„Lieber das Wesen des Dramas? Was denn?“

„Lieber das Wesen des Dramas? Was denn?“

„Lieber das Wesen des Dramas? Was denn?“

„Lieber das Wesen des Dramas? Was denn?“

„Lieber das Wesen des Dramas? Was denn?“

„Lieber das Wesen des Dramas? Was denn?“

„Lieber das Wesen des Dramas? Was denn?“

„Lieber das Wesen des Dramas? Was denn?“

„Lieber das Wesen des Dramas? Was denn?“

„Lieber das Wesen des Dramas? Was denn?“

„Lieber das Wesen des Dramas? Was denn?“

„Lieber das Wesen des Dramas? Was denn?“

„Lieber das Wesen des Dramas? Was denn?“

„Lieber das Wesen des Dramas? Was denn?“

„Lieber das Wesen des Dramas? Was denn?“

„Lieber das Wesen des Dramas? Was denn?“

„Lieber das Wesen des Dramas? Was denn?“

Einem in die Sozialistische Arbeiterjugend! Eltern! Schickt Euer Kind in die SAJ

„So viel, daß ich es unmöglich erklären kann.“ Er legte damit ab, weil er gemüht gar nicht wußte, was er mit Nellies Interesse für sein Studium anfangen sollte. So hatte sie noch nie gefragt wie heute, und er hatte es auch nie erwartet, weil er stets gewußt, daß sie für wissenschaftliche Dinge keine Neigung und kein Versehen besaß.

„Sieh da, Fräulein Brud“, vernahm er nun zwei erstaunte Ausrufe. Er hob den Kopf und sah, wie ein älterer Herr und anscheinend seine Frau überrecht auf Platz traten und ihr nach-einander die Hand reichten. Dann hörte er den Mann fragen: „Sind Sie allein hier? Nein? Ach ja, mit Ihrem Brautigam.“

Der Sprecher lästete seinen Hut. Nun stellte Nellie vor: „Herr und Frau Kleine — Herr Jürgens.“

„Sehr angenehm“, murmelten die Kleines, Bruno verneigte sich und schweig.

„Jetzt meine Herr Kleine: „Na, wir wollen nicht hören. Wir sind eingeladen, dritten von Splinters. Viel Vergnügen noch, und besuchen Sie uns mal, Fräulein.“

„Dann ging das Ehepaar.“

„Waren das Bekannte deiner Eltern?“ erkundigte sich Bruno. „Ja.“ — Da sah er, daß Nellie weinte. Er forschte nach dem Grunde. Sie ärgerte zunächst mit der Entgegnung, bis es doch, glaubhaft da weiterzuspielen, wo die anderen eben programmatisch genügend hatten. Sie sagte:

„Nun haben uns Herr und Frau Kleine getroffen. Die werden es bestimmt Vater erzählen, und er wird mit dem Umgang mit dir verbielen. Er ist ja so streng. Oh — oh — oh.“ Sie schluchzte verhalten auf.

„Warum soll da dein Vater denn den Verkehr mit mir unterlagern? Kann er etwas gegen mich haben?“

„Er hält die Studenten alle für leichtsinnig und hat schon, als wir hierherzogen, angedroht, er werde mich aus dem Hause werfen, wenn ich etwa ein Studententöchterchen würde.“

„Du bist doch kein Studententöchterchen, Nellie, gehst doch nur mir. Du wachst wirklich nicht, was dabei Schreckliches ist. Kannst du deinem Vater nicht erklären, daß ...?“

„Ja, wenn ich ihm sagen könnte, daß du mich heiraten wollest, dann wäre er vielleicht beruhigt. Aber das hast du doch nicht, du willst mich gar nicht, mußst eine reiche Frau haben.“

(Fortsetzung folgt.)



eine ganz Kräftige wurde erlesen. Mit dem Hohen Wägen zur ...

einige ... die ...

Aus Diersleben.

Unsere Fraktionsung fand am Sonntag, den 25. März, früh um 8 Uhr, im ...

Aus Schwanebeck.

(SWD-Mitgliederversammlung.) Am Mittwoch, den 14. März 1928 ...

Sitzung ... die ...

Aus Thale.

(Frauen-Vereinigung SWD.) Morgen Mittwoch ...

Aus Quedlinburg.

(Zentralverband der Angestellten.) Der letzten ...

Wir sind die stärkste der Partei'n,

doch müssen wir noch stärker sein, um alle Gegner zu besiegen!

Werbt unermüdetlich für die Partei! Werbt unablässig für unsere Presse!

(März-Gedenkstille.) Am Sonntag vormittag fand ...

(Freie Beiräte.) Es sind noch Beiräte frei für ...

Kreis Quedlinburg.

Sonabend, 10. März (Jahresfeier.) In der Nacht vom ...

zu von der Polizei ... die ...

Stadttheater.

Johens Peer Gynot.

Es war eine ... die ...

22 Jahre ... die ...

Aben war ... die ...

„Peer Gynot“ ... die ...

„Peer Gynot“ ... die ...

„Peer Gynot“ ... die ...

„Peer Gynot“ ... die ...

„Peer Gynot“ ... die ...

Am 21. ...





